

Meister, Hans

12. Februar 1888 Montabaur

1964 Oberhausen

Heimatdichter

Hans Meister war einer der Söhne des Fotografen → Georg Meister und dessen Ehefrau Auguste, geborene Kunst.

Er verfasste wunderbare auf seine Heimatstadt Montabaur im Dialekt geschriebene Gedichte und beschreibt Personen, Straßen, Plätze.

Häiser her!

*Dä Jussep hatt' et gar net weit,
wann en de Durscht geplogt;
da soss gemithlich ä bäim Meidt,
manchmol bes Meddernocht.*

*Ä drank säi Schoppe, raacht die Peif,
hot emmer gleich berabbt;
un wann ä med sich fehlt un steif,
dann es ä hamgedabbt.*

*Doch amol wor dä Jussep voll
un kam schlecht von der Stell,
et wor em en dem Kopp su doll,
als wärt e Karussell.*

*Ä schlenkert su bäim Meidt eraus,
iwer die Kerchgass hin!
Dann hält ä sich an Ostersch Haus
un denkt en säinem Sinn:*

*„Nur on de Häiser längsgedabbt!
Da kimmste sicher ham!”
Es on de Wänn vorbeigeschlabbt,
bes ä zom Fliejel kam.*

*Un wu do kimmt dä Ole raus,
gleich newer Schäfersch Eck,
do wor et met de Häiser aus;
dä Jussep krag en Schreck.*

*Ä stellt sich vor den Ole quer,
verwonnert wie noch nie,
un reft verzweifelt: „Häiser her!
Aich waas de Weg net mie!”*

Häuser her!

Der Josef hatte es gar nicht weit,
wenn ihn der Durst geplagt;
da saß gemütlich er beim Meudt,
manchmal bis Mitternacht.

Er trank seinen Schoppen, rauchte die Pfeife,
hat immer gleich bezahlt;
und wenn er müde sich fühlte und steif,
dann ist er heimgeschlurft,

Doch einmal war der Josef voll
und kam schlecht von der Stelle,
es war ihm im Kopf so toll,
als wärs ein Karussell.

Er schlenkert so beim Meudt heraus,
über die Kirchgasse hin!
Dann hält er sich an Osters Haus
und denkt in seinem Sinn:

„Nur an den Häusern langgeschlurft!
Dann kommst Du sicher heim!“
Er ist an den Wänden vorbeigeschlurft,
bis er zum Flügel kam.

Und wo da kommt das Ählchen raus,
gleich neben Schäfers Eck,
da wars mit den Häusern aus;
der Josef kriegt einen Schreck.

Er stellt sich vor das Ählchen quer,
verwundert wie noch nie,
und ruft verzweifelt: „Häuser her!
Ich weiß den Weg nicht mehr!”

Juddegass

*Die Juddegass – dot son ich eich,
dot wor e ganz besonner Reich!
Su kromm un schef un hollperich,
un ganz gewess, e „Ding für sich“.*

*Häi Hinkelsstall un do en Mest!
Do Puddelpomp - häi Kerichtkest!
Un em dem Mest un Dreck un Jauche,
do hätt mer kenne unnertauche.*

*Dot Gasgemecker - Hinkelsglukse,
un Sägequietsch - un Douwerukse!
Dot Katzemounse - Hunsgebell
un Bromme, Grunze aus dä Ställ.*

*Dot wor von morjens en der Frih
die schenste Stallmestsymphonie
bes owens spät en anem fort
un abgewechselt leis un hort!*

*Un durch dot al un kromm Gelerch
die Wäiwer liefen en die Kerch;
weil durch die Juddegass mer bal
kam en die Kerch vom Sauerdal.*

*Un no der Kerch, da gingt zereck
och widder durch däsälwe Dreck;
doch jetzt well aich nix wäiter son,
weil näi un schen gemacht se hon.*

Judengasse

Die Judengasse – das sag ich euch,
das war ein ganz besonderes Reich!
So krumm und schief und hollperisch,
und ganz gewiss ein „Ding für sich“.

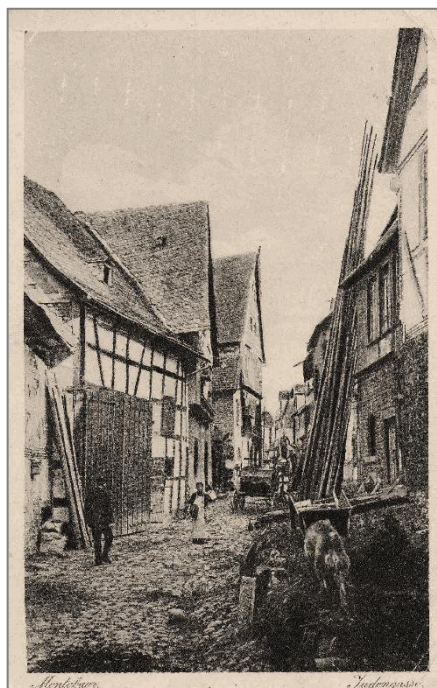
Hier Hühnerstall und dort ein Mist!
Da Jauchepumpe – hier Dreckkiste.
Und in dem Mist und Dreck und Jauche,
da hätte man können untertauchen.

Das Ziegenmeckern – Hühnerglocksen,
und Schweinequietschen – und Douwerukse!
Das Katzenmiauen – Hundegebell
Und Brummen, Grunzen aus den Ställen.

Das war von morgens in der Früh
die schönste Stallmistsymphonie
bis abends spät in einem fort
und abgewechselt leise und laut!

Und durch das alte und krumme Gerümpel
die Weiber liefen in die Kirche;
Weil die Judengass man bald
kam in die Kirche vom Sauerthal.

Und nach der Kirche; da ging es zurück
auch wieder durch denselben Dreck;
doch jetzt will ich nichts weiter sagen,
weil neu und schön gemacht sie haben.



Hans Meister verzog am 13. August 1955 nach Düsseldorf, nachdem er erst 1952 von Wirzenborn wieder nach Montabaur zugezogen war. Verstorben ist er im Jahre 1964 in Oberhausen.

Quellen/Literatur:

Standesamt Montabaur, Geburtsurkunde Nr. 22, 1888 mit Sterbevermerk;

Hübner Sabine, Kläser Josef: Zeitgeschichten – Gereimtes, Ungereimtes und Postkarten aus alten Zeiten, 1991, S. 29, 31, 32, 66, 70, 129;

Hübner, Sabine: Montabaurer Dichter, in: 700 Jahre Stadt Montabaur, 1991, S. 132, 133.

Foto: Archiv Manfred Lorenz.

Winfried Röther